

Reiche Literatur über Mitterteich

Es gibt verschiedene Wege und Weisen, sich der Geschichte eines Ortes anzunähern. Man kann versuchen, seine allgemeine Entwicklung bis in die Frühzeit zurückzuverfolgen, den politischen, wirtschaftlichen oder religiösen Werdegang zu studieren, der Landschaft und ihren biologischen oder geologischen Bildungen nachzuspüren oder Kunstdenkmälern die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Heimat erfahren, geschieht nicht selten durch die Erinnerung an eine bedeutende Persönlichkeit oder einen namhaften Künstler, die zu weitreichendem Ruhm gelangt sind. Nicht minder im dankbaren Zurückblicken auf einen weisen Lehrer, der das Bildungsfundament legte, oder auf einen Pfarrer, der es fertigbrachte, die strenge Dogmenwelt der Kirche als Frohbotschaft zu deuten. In der Rückschau treten auch wichtige politische Ereignisse, entscheidende Begegnungen, der Kreis der Freunde und – nicht zuletzt – das Elternhaus vor den inneren Blick. Dankbarkeit kommt auf und Freude darüber, daß man in solchem Lebensumkreis hat aufwachsen und seiner vielfältigen Segnungen hat teilhaft werden dürfen.

Die Stadt Mitterteich bringt unter Bürgermeister Karl Haberkorn der Aufbereitung der Orts- und Heimatgeschichte außerordentliches Interesse entgegen. In zahlreichen literarischen Dokumentationen hat man versucht, diese Geschichte gründlich zu erforschen und sie einem weitgefächerten Leserkreis zu erschließen. So brachte die Stadt unter dem Titel „Mitterteich im Wandel der Zeiten“ aus Anlaß ihres 850 jährigen Bestehens ein vielbeachtetes Heimatbuch heraus. Ferner entschieden sich Bürgermeister und Stadtrat für den Nachdruck der „Geschichte des Marktes Mitterteich“, verfaßt von Dr. Josef Bartholomäus Mayr, im Jahre 1881. In diesem Werk spiegeln sich die

Entwicklung der Gemeinde und ihre Schicksale vielfarbig wider.

Ein besonderes Verdienst der Stadt ist die Neuherausgabe derr 1888 in Wien gedruckten, umfangreichen Dichtung „Der Schmied von Mitterteich“. Das zwanzig Gesänge umfassende Versepos schrieb Mathias Schmidler, ein heimat- und volkskundlich aufgeschlossener Altphilologe, dessen übrige Lebensdaten allerdings weithin im Dunkeln liegen. Mitterteich darf sich also rühmen, auch in einem poetischen Werk dokumentiert zu sein.

Über die erwähnten Bücher hinaus darf noch auf zwei weitere Publikationen von überregionaler Bedeutung verwiesen werden. 1988 veröffentlichte die Stadt die Lebenserinnerungen ihres großen Sohnes und Ehrenbürgers Jakob Bauer. Das Buch „Vom Glasarbeiter zum Universitätslehrer“ hat Mitterteich viel Ruhm eingebracht. Die Gestalt dieses weltweit bekannt gewordenen, von Ferdinand Sauerbruch vielumworbeneen Arztes, wird in die Medizingeschichte eingehen. Zur 850-Jahrfeier der Stadt gestaltete Albert Panzer unter dem Titel „Kleiner Lobpreis auf eine alte Stadt“ ein Bändchen, in dem viele wesentliche Aspekte des Ortes aufscheinen. Zur alten Geschichte und zu Biographien bedeutender Mitterteicher, des Regensburger Domkapellmeisters Theobald Schrems etwa, fügen sich Situationsberichte aus der NS-Zeit und über die Bedrohung der Stadt am Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Stadt will es jedoch bei diesen Veröffentlichungen nicht bewenden lassen. Bürgermeister Karl Haberkorn plädiert dafür, daß auch die historischen „Intimbereiche“ der Stadt erforscht und den kommenden Generationen überliefert werden. Zu dem, was einem Bürger, einer Person, zunächst und allermeist zugehört, zählt sein Name.

Diesen Namen trägt er seit seiner Taufe. Auch die weltliche Behörde hat ihn für alle Zukunft registriert. Der neue Erdenbürger gehört einer bestimmten Familie an, die aus unzähligen Generationen von Müttern und Vätern hervorgewachsen ist. Jeder Bürger hat daher auch eine Familiennamen. Auch ihn hält die Rathausbehörde in ihrer Statistik als unveränderbar fest. Doch im vielhundertjährigen Verlauf der Ortsgeschichte blieb es meist nicht beim offiziell festgeschriebenen und amtlich beglaubigten Vor- und Familiennamen. Neue Kennzeichnungen der Bürger und ihrer Anwesen kamen auf. Der bürgerliche Name wich einem zweiten. Der Dialekt schuf ihn. Der „Hausname“ entstand. Man übernahm und verstand ihn als nunmehr unwiderrufliches Charakteristikum des jeweiligen Hauses und seines Besitzers. Die neuen Wortbildungen wurden fortüberliefert bis in die Gegenwart. Niemand nahm oder nimmt Anstoß an ihnen, sie bürgerten sich ein, wurden öffentlich.

Mit diesen Mitterteicher Hausnamen nun hat sich Manfred Ernstberger seit Jahren beschäftigt und an ihrer sprachlichen Erschließung gearbeitet. Der Dialekt erschwerte diese Arbeit insofern, als die deutsche Hochsprache über zuwenig Vokalverbindungen und „Zwischenlaute“ verfügt, um manche Hausnamen in der Umschrift phonetisch

originalgetreu wiederzugeben. Ernstberger hat es überzeugend versucht. Hinter ihm liegt jahrelange ordnende Sammlerarbeit. Von Anfang an war ihm klar, daß es sich bei diesen Hausnahmen um einmalige Sprachdenkmäler handelt, die nicht verlorengehen dürfen. Sie sind nicht selten von origineller Gestalt, sofern ihr Sinn nicht schon von einer eindeutigen Handwerksbezeichnung her erschlossen werden kann. Hinter solchen Namen verbergen sich Lebensschicksale, Familiengeschichten, zuweilen eine drollige Charaktereigenschaft, eine persönliche Wunderlichkeit, Neckerei, Ironie oder auch Spott. Der unvergessene einstige Stadtpfarrer von Mitterteich, Geistlicher Rat Josef Neidl, brachte die Hausnamen auf seine Weise dadurch ins Gespräch, daß er im Religionsunterricht seine Schüler immer wieder auch mit ihren Dialektnamen ansprach.

Ernstbergers Aufreihung der Mitterteicher Hausnamen erschien gerade recht zum Nordgautag 1990. Das Bändchen kann über die Stadtverwaltung Mitterteich oder über den Buchhandel bezogen werden. Der Publikation sollen weitere heimatkundliche Schriften folgen. Die Flurnamen und Feldkreuze stehen bereits auf dem Programm, ebenso die Geschichte der katholischen Pfarrei.